

INFOS

BISCHÖFLICHE
ARBEITSLOSENSTIFTUNG

P. b. b. – GZ 02Z033610M
Verlagspostamt: 4020 Linz

Arbeitslosigkeit kann jeden treffen



© Lukas Beck

Josef Hader und andere
prominente Künstler engagieren sich
für arbeitslose Menschen



Arbeitslosigkeit ist nicht selbst verschuldet

Kurzichtige Politik und strafende Maßnahmen dominieren die Ideen der Bundesregierung. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt, dass viele arbeitssuchende Menschen von der guten Konjunktur bisher wenig spüren. Dabei birgt die gute Wirtschaftsentwicklung die Chance, die Sockelarbeitslosigkeit zu reduzieren.

Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner BA, Referentin Bischöfliche Arbeitslosenstiftung

Am 30. April fand der Aktionstag zum „Tag der Arbeitslosen“ statt und im Vorfeld eine Pressekonferenz mit ÖGB Landesvorsitzenden Johann Kalliauer, Bischofsvikar Maximilian Mittendorfer und für die Veranstaltergemeinschaft Christian Winkler.

36.500 Menschen ohne Job

Beim AMS OÖ waren Ende März 36.514 Menschen als arbeitslos vorge­merkt, weitere 10.360 Arbeitssuchende waren in AMS-Schulungen und 1.985 Jugendliche auf Lehrstellensuche. Erfreulicherweise sind es um 4.723 Arbeitssuchende weniger als im Vorjahr. Allerdings war die Arbeitslosigkeit vor der Wirtschaftskrise 2008 deutlich niedriger als jetzt. Auch damals war man sich einig, dass man etwas dagegen machen muss, während die jetzige Regierung nur darauf verweist, dass die Arbeitslosigkeit niedriger ist als im Vorjahr und die Ursachen überwiegend bei den arbeitslosen Menschen sieht.

Ein gesellschaftliches Problem, kein selbst verschuldetes

Was arbeitslosen Menschen ebenso zu schaffen macht wie die erfolglose Jobsuche, sind die geringe Wertschätzung und das Mobbing, mit dem sie oft konfrontiert sind. Viele Bewerbungen bleiben unbeantwortet und die BewerberInnen werden oft nicht einmal zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Dazu fallen immer wieder Bemerkungen von der „sozialen Hängematte“, von der „Unwilligkeit zu arbeiten“ oder „Durchschummeln“ und es tauchen Forderungen nach Leistungskürzungen auf. „Dahinter steckt die Absicht, Arbeitslosigkeit als individuelles, selbst verschuldetes Problem abzutun, anstatt zu sehen, dass es sich um ein gesellschaftliches Massenphänomen im kapitalistischen Wirtschaftssystem handelt“, meinte Johann Kalliauer.

Unternehmen müssen umdenken

Auch die Betriebe müssen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht wer-

den. Deshalb der Appell des ÖGB, arbeitslosen Menschen eine Chance zu geben, damit sie wieder zurück in das Arbeitsleben finden. Die Realität zeigt ein anderes Bild. Es herrschen immer noch Vorurteile gegenüber Frauen, älteren Arbeitssuchenden oder Ausländern. Aus diesem Grund braucht es Förderungen, wie die von der Regierung eingestellte Aktion 20.000 oder die Beschäftigung in gemeinnützigen Einrichtungen.

„Arbeit ist das halbe Leben“

Erwerbsarbeit ist in unserer Gesellschaft das zentrale Instrument um integriert leben zu können, um nicht von sozialen Leistungen abhängig zu sein, um ein selbst gestaltetes Leben führen zu können. Also bestimmt die Arbeit mehr als das halbe Leben. Aus der Betriebsseelsorge, wissen wir, um die hohe Bedeutung und die Identifikation der Erwerbstätigen mit ihrer Arbeit.

Was ist dann erst ein Leben ohne Erwerbsarbeit?

Die zentrale Bedeutung der Erwerbsarbeit, sowie eigene und gesellschaftliche Erwartungen verursachen bei arbeitslosen Menschen einen hohen Druck. So dominiert Arbeitslosigkeit, mehr noch als Arbeit, das ganze Leben. Länger arbeitslos zu sein, ist eine enorme Belastung. Es entsteht Stress, die Hoffungslosigkeit nimmt zu. „Erwerbsarbeit sichert – hoffentlich – den Lebensunterhalt, ermöglicht die Teilhabe an vielen Lebensbereichen, stiftet Sinn und gibt Selbstbewusstsein. Arbeit hat auch eine theologische Dimension, weil sie eine Teilhabe an der Schöp-

ferkraft Gottes bedeutet“, meinte Maximilian Mittendorfer.

Gerechte Strukturen

Gerechtigkeit ist dringend nötig bei der Einnahmenseite des Staates, also gerechtere Besteuerung von Vermögen und Gewinnen großer internationaler Konzerne. Ebenso nötig ist eine gerechtere Verteilung der Erwerbsarbeit. Sparen auf Kosten der Ärmsten ist menschenunwürdig, weil dadurch der Druck auf sie und ihr Leid noch vergrößert werden.

Abschaffung der Notstandshilfe

Für Menschen, die jahrelang eine Versicherung bezahlt haben, wäre nur eine Mindestunterstützung möglich. Angespartes müsste bis auf € 4.300,- aufgebraucht werden. Das kann als eine Art „Vermögenssteuer“ gesehen werden. Viele Menschen, die von uns betreut werden, suchen intensiv Arbeit, schreiben zahlreiche Bewerbungen, müssen aber oft erleben, dass in aufwendigen Bewerbungs- und Auswahlverfahren, nur die Besten eine Chance bekommen. Diese „Bestenauslese“ ist enorm anstrengend.

Kürzen kann teuer werden

„Kürzungen bei der Finanzierung von sozialökonomischen Betrieben oder Beschäftigungsprojekten verkennen die langfristig positiven Wirkungen bei den Menschen und die Vermittlungserfolge. Finanziell argumentiert, kommen die Kosten für diese Einrichtungen rasch wieder herein“, meinte Christian Winkler.



v.l. Bischofsvikar Maximilian Mittendorfer, ÖGB Landesvorsitzender Johann Kalliauer, Geschäftsführer Christian Winkler © Sozialplattform



v.l. Christian Winkler, Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner, Ingrid Höller, Rainer Rathmayr, Margit Heinzl, Ramasi Mosaschwili, Maximilian Mittendorfer

Arbeitssuche heutzutage
Eine Jugendliche auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz



© Klaus Battlinger

Aleksandra (18 Jahre) ist in Polen geboren und vor 4 Jahren mit ihren Eltern nach Österreich übersiedelt. Nach der Pflichtschule begann Aleksandra eine Lehre als Systemgastronomiefachfrau.

Ein paar Tage nach Beginn der Lehre hatte sie einen Unfall, dem 10 Monate Krankenstand folgten. Da Aleksandra nach ihrem Unfall keine Lehrstelle fand, begann sie im Jugendprojekt JU-CAN.

Während der Kursdauer beschäftigte sie sich intensiv mit ihren Interessen und Fähigkeiten und hat dabei verschiedene Berufsbilder recherchiert. Bei JU-CAN konnte Aleksandra in der Küche Arbeitserfahrungen sammeln, konkrete Tätigkeiten erlernen und auch ihr organisatorisches Talent zeigen. Als „Küchenchefin“ war sie oft verantwortlich für das Küchenteam und das Gelingen der Speisen. In den letzten Monaten hat Aleksandra zahlreiche Bewerbungen abgeschickt oder persönlich bei den gastgewerblichen Betrieben abgegeben. Bisher hat sie wenige Rückmeldungen darauf bekommen und vor allem die Absagen „ziehen sie runter“.

Aleksandra hat mittlerweile mit ihrem Plan, die Suche nach einer geeigneten Lehrstelle nicht aufzugeben, ihren Kurs bei JU-CAN beendet. Wir wünschen Aleksandra alles Gute bei der Suche nach einer Lehrstelle.



Das Team von JONA:
Sylvia Eckl, Personalverrechnung,
Mag.^a Maria Leutgeb,
Leitung Kunden- und Personalberatung,
Daniela Hader, Kunden- und
Personalberatung

JONA Personalservice, der soziale Personalbereitsteller der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung, kann auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr 2018 zurückblicken.

Arbeitskräfteüberlassung kann auch ein etwas anderes Ziel haben: Arbeitslose Menschen mit verschiedenen Einschränkungen und Vermittlungshemmnissen über Zeitarbeit wieder in den Arbeitsmarkt zu bringen – das ist die Aufgabe von JONA Personalservice.

JONA bietet Arbeitssuchenden seit dem Jahr 1994 Arbeitsplätze in oberösterreichischen Betrieben mittels Arbeitskräfteüberlassung. Aktuell sind rund 40 MitarbeiterInnen über JONA beschäftigt. Die Fähigkeiten und Stärken der MitarbeiterInnen bestmöglich mit dem Personalbedarf des Unternehmens abzustimmen und so passgenaue Stellenbesetzungen zu schaffen, das ist das Ziel von JONA. Im laufenden Dienstverhältnis sichern die Kunden- und Personalberaterinnen von JONA durch sozialpädagogische Begleitung der überlassenen MitarbeiterInnen einen reibungslosen Ablauf.

So konnte gerade kürzlich ein junger Mann, der 2 Lehrstellen abgebrochen hat, mit Hilfe von JONA fix in einem Linzer Produktionsbetrieb angestellt werden. Auch eine langzeitarbeitslose, schwerhörige junge Frau konnte in Zusammenarbeit mit der Arbeitsassistentin für Gehörlose in diesem Betrieb beschäftigt werden.

Die Firmenleitung schätzt die gute Basis zu JONA, die soziale Kompetenz und die unkomplizierte und rasche Arbeit gepaart mit Wertschätzung. JONA orientiert sich somit als professioneller, gemeinnütziger Arbeitskräfteüberlasser an den Bedürfnissen der Betriebe und der Arbeitssuchenden.



© Volker Weisbold

Günther Lainer und andere prominente Künstler engagieren sich für arbeitslose Menschen

Wir unterstützen Jugendliche bei der Berufsorientierung und beschäftigen Menschen entsprechend ihren Fähigkeiten.

Darum bitten wir um Ihre Spende an die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung mit beiliegendem Zahlschein oder direkt IBAN AT09 1860 0000 1065 3210

WIR GEMEINSAM - Kampagne der Armutskonferenz

Weil viele bewährte Angebote unseres Sozialstaates eingespart werden sollen, hat die Armutskonferenz eine Kampagne gestartet. Wir alle brauchen eine gute Arbeit, die uns ein gutes Leben ermöglicht. Wir alle brauchen medizinische Versorgung, wenn wir krank sind. Wir alle brauchen ein Daheim und ein Dach über dem Kopf. Wir alle brauchen gute Bildung. Wir alle brauchen Zeit für das, was wir gerne tun. Egal ob wir arm sind oder reich. Machen wir uns gemeinsam stark für das soziale Netz: WIR GEMEINSAM.



Impressum: Die Armutskonferenz Wien; Photographie: Lukas Beck; Illustration: Esther Prudeker; Grafikdesign: Charly Kimmel

Wir lassen niemanden ohne Perspektive.

Wir alle brauchen einen passenden Job.
Ein Arbeitsmarkt, auf dem alle Platz haben,
macht das möglich.

Machen wir uns gemeinsam stark dafür.

www.WIR-GEMEINSAM.at

Neu im Kollegium der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung

Mag.^a Marion Huber, Geschäftsführerin der Caritas für Menschen in Not, ist neu im Kollegium der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung.



© Privat

Wir danken recht herzlich

Mag. Gerhard Reischl für seine engagierte Mitarbeit im Kollegium und wünschen ihm alles Gute für seine neue Lebensphase im Un-Ruhestand.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Wir hoffen, dass wir für Sie interessante Inhalte in unserer Zeitung INFOS bieten und freuen uns jederzeit über Ihre Anregungen und Kommentare dazu.

Aufgrund der neuen datenschutzrechtlichen Bestimmungen weisen wir darauf hin, dass Sie die Zusendung unserer Zeitschrift INFOS jederzeit beenden können:

✉ arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at

☎ 0732 / 78 13 70

📍 4020 Linz, Domgasse 3

Um sicher zu gehen, dass unsere Adressdatenbank auf dem aktuellsten Stand ist, bitten wir Sie bei einem Wohnortwechsel Ihre neue Adresse per E-Mail oder Brief zu melden. Danke!

TEIL
MEINES
LEBENS.

VKB | BANK

Aus Solidarität mit sozial benachteiligten Menschen:
Ihre Spende für die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung
IBAN: AT09 1860 0000 1065 3210

www.vkb-bank.at

Medieninhaberin und Herausgeberin: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz, Domgasse 3, 4020 Linz, 0732 / 78 13 70, arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at, www.arbeitslosenstiftung.at. Sie können die Zusendung unserer Zeitung INFOS jederzeit bei oben angeführten Kontaktdaten widerrufen.
Redaktion: Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner, Kurt Rohrhofer, Christian Winkler. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und der Herausgeberin. **Fotoquelle:** Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben). **Blattlinie:** Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. **Hersteller:** kb-offset, Kroiss & Bichler GmbH, Römerweg 1, 4844 Regau